

# Illier Zeitung.

## Pränumerations-Bedingungen.

Für Cilt:		Mit Post- versendung:	
Monatlich . . .	55	Monatlich . . .	1.00
Vierteljährig . . .	1.50	Halbjährig . . .	3.20
Halbjährig . . .	3.—	Jahresjährig . . .	6.46
Jahresjährig . . .	6.—		

samt Zustellung  
Einzelne Nummern 7 fr.

Erscheint jeden

## Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen in der Expedition der „Illier Zeitung“, Seretengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann Kautsch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Illier Zeitung“ an: R. Wofse in Wien, und allen bedeutenden Städten des Continents. Jos. Krensch in Graz, A. Doppel und Koller & Comp. in Wien, F. Müller, Zeitungs-Agentur in Laibach.

## Die Vereinigte Linke.

Unser Wiener Correspondent hatte nicht so ganz Unrecht, als er in seinem letzten Telegramme die Einigung der Opposition als ein wichtiges, siegreichendes Ereignis bezeichnete; denn in der That bildet die Reorganisation der Verfassungspartei einen bedeutsamen Abschnitt in der Geschichte unseres Parlamentarismus und man muß nicht gerade Sanguiniker sein, um von dieser Einigung eine günstige Wirkung auf unser politisches und nationales Leben zu erhoffen. Aber wenn auch durch die wider Erwarten gelungene Fusion der liberalen Clubs sich die Chancen der Opposition gegenüber der Regierung und der föderalistisch-clericalen Reichratsmehrheit erheblich gebessert haben, so wäre es doch verfrüht, schon heute zu jubeln, schon jetzt eine siegreiche Action zu profetieren, da sich doch eben erst die Armee gesammelt. Von dem Standpunkte aus, welchen wir einnehmen — und wir sind überzeugt, uns hiebei in voller Uebereinstimmung mit unseren Lesern zu befinden — stellt sich auch das Einigungswerk ganz anders dar, als es vielfach aufgefaßt wird. Nicht ob die Einigung überhaupt zu Stande komme, sondern auf welcher Basis sie erfolge, war für uns von Wichtigkeit; diese Basis aber sollte eine nationale und fortschrittliche und die Organisation des neuen Clubs eine derart feste sein, daß eine Fahnenflucht in entscheidenden Momenten überhaupt nicht besorgt zu werden brauchte. In diesen beiden Richtungen nun leistet die „Vereinigte Linke“ nur ein höchst bescheidenes Minimum, sie trägt zu deutlich den Stempel des Compromisses auf der Stirn und bedauerlicherweise sind es gerade die Principien der Fortschrittspartei, auf deren Kosten die

Einigung überhaupt durchgeführt werden konnte. — Doch keine Recriminationen! Der neue Club ist einmal da und muß so in Betracht gezogen werden, wie er ist. Die „Vereinigte Linke“ repräsentirt sich uns zwar nicht als deutscher Club, ihr Standpunkt ist nicht der nationale; allein die Aufgabe, welche sie sich gestellt, ist auch diejenige der fortschrittlichen Deutschen, denn sie gipfelt in der Beseitigung des gegenwärtigen Ministeriums.

In der stricten und bedingungslosen Opposition gegen das Cabinet Taaffe liegt das einigende Moment des neuen Clubs und es ist nicht nur natürlich, sondern geradezu unerlässlich, daß der oppositionelle Charakter der „Vereinigten Linken“ in erster Linie betont werde. Aber diese Einigung zu dem ausgesprochenen Zwecke, die bestehende Regierung zu stürzen, wird und darf uns nicht hindern, an unserem deutschnationalen Standpunkte festzuhalten und wenn wir auch vorläufig unsere Gefühle zurückdrängen wollen aus Gründen der Parteidisziplin, so werden wir dieselben dafür umso entschiedener zur Geltung bringen müssen in dem Augenblicke, da die „Vereinigte Linke“ ihr Ziel erreicht und der Versöhnungsschwindel aufgehört haben wird, unsere in nere Politik zu beherrschen. Sowie Graf Taaffe seit zwei Jahren seine Regierung durch Concessionen fristet, so werden seine vermutlich „auch Deutschen“ Nachfolger gezwungen sein, mit den Vertretern des Deutschthum's sans phrase zu rechnen, und lediglich von der politischen Klugheit und dem Zielbewußtsein unserer engeren Parteigenossen wird es dann abhängen, ob unsere berechtigten nationalen Forderungen endlich zur Verwirklichung gelangen. — Und so begrüßen wir denn die „Vereinigte Linke“ ohne Begeisterung aber mit den besten Erwartungen

und mit den besten Wünschen; denn unzweifelhaft ist der Sieg des Deutschthums in dem Augenblicke, da ihm der neue Club durch Beseitigung der gegenwärtigen Regierung die Bahn gerbnet.

## Politische Rundschau.

Cilli, 23. November.

Die Einigung der reichstreuen Elemente des österreichischen Abgeordnetenhauses beschäftigt begreiflicher Weise alle Kreise, welche sich für die innern Verhältnisse Oesterreichs interessiren, auf den Lebhaftesten. Von den Vorkämpfern, mit denen die offenen wie die Krypto-Officiösen das Ereignis begleiten, brauchen wir wohl keine Notiz zu nehmen, es genügt zu constatiren, daß sie sich unbedingd ärgern, weil ihre Profetisierungen nicht in Erfüllung gingen. Hiemit ist ihr Verhalten erklärt. Nur der Aerger in Folge bitterer Enttäuschung vermag sich bis zu der unglaublichen Frage zu versteigen, was wohl die „Vereinigte Linke“ zu thun gedenke, wenn es dem Cabinet Taaffe nunmehr beifallen sollte gemeinnützige, rationelle Gesetzeswürfe vor den Reichsrath zu bringen. Leider sind wir vor solcher Eventualität bewahrt. Oder sollte sich das Cabinet wirklich mit der Absicht tragen gute, liberale Gesetzesvorlagen zu machen? Steht etwa gar zu erwarten, daß Excellenz Prozak sich entschließt eine Novelle einzubringen, welche den Mißbrauch des objectiven Verfahrens unmöglich macht und die liberalen Preß-Sünder vor ihre gesetzlichen Richter stellt? Vorderhand liegt freilich kein Anzeichen vor, das auf solche Absicht des Leiters der Justizverwaltung schließen ließe; vielmehr hat, wie wir aus bester, über die Lügen-Dementis des gesammten gouvènementalen Preßtroßes hoch-

## Feuilleton.

### Die rothe Spinne von Foun-Si.

Novelle von Gustav Schneider.

(27. Fortsetzung.)

Das sympathische Temperament des Mandarinen erlaubte eine stärkere Dosis, als nervöse Personen es sonst vertragen können. Erst nach der vierten Pfeife fühlte er sich leicht genug beschwingt, um sich im mohamedanischen Paradiese zu verlieren. Später, als er im Fallschirm der allmächtigen Ernüchterung wieder in's Reich der Mitte zurückkehrte, träumte er von Freund Pekins in Hongkong und wie der Kaiser ihn selbst zum Mandarin erster Classe erhebe. Halb wachend versuchte er von Neuem seine Pfeife zu stopfen, doch vergeblich, die Betäubung ließ es nicht zu. Mit offenen Augen und einem Lächeln auf den Lippen streckte er sich behaglich auf seinen Kissen. Weder das Geschrei der Spieler über ihm noch der Gesang der Mädchen auf der Terrasse störte sein Glück. So mochten wohl einige Stunden verfließen sein, auf dem Perlenströme herrschte Schweigen. Musik und Gesang war verstummt, nur noch in den Spielfälen waren Gäste und die Pfaster rollten im einförmigen Tone durcheinander. Da plötzlich schien es, als ob der behäbige Mann aus seiner

Starrheit erwachte, er bewegte sich und richtete seinen Blick auf einen Winkel der Decke. Es war ihm, als hätte er ein leises Klopfen vernommen. Er horchte, das Klopfen wiederholte sich und zwar nicht etwa an der Thüre, sondern in dem erwähnten Deckwinkel, dann vernahm er ein Krachen und die Matte schien sich zu heben. Mit angestrenzter Aufmerksamkeit blickte der Halbwohnde auf die Verkleidung. Wirklich, dieselbe bewegte sich hin und her. Herr Ming fragte sich, ob dies nicht etwa vom Winde herrihren könne; doch bald sollte er die wahre Ursache erkennen. Plötzlich öffnete sich der Teppich und die behaarten Füße eines hinter den Matten verborgenen Thieres kamen zum Vorschein; diesen Füßen folgte ein abscheulich häßlicher Kopf und dann der ganze übrige Körper einer greulichen, monströsen Spinne. Dieselbe richtete ihre Augenbündel gerade auf den Opiumraucher, und tastete mit ihren Fühlhörnern umher, wie um das Terrain zu sondiren. Herr Ming zuckte zusammen vor Widerwillen; er wollte aufspringen, um das scheußliche Thier zu verjagen, aber er vermochte es nicht, sich von seinem Lager zu erheben. Bleischwer waren seine Glieder, wie wenn sie an das Beet gefesselt wären. Nach einigem Zögern hatte indessen das Thier seinen Weg niederwärts eingeschlagen und kroch jetzt direct auf den Mandarinen zu. Als es in die Helle des Lampenlichtes kam, konnte er das Ge-

schöpf genauer betrachten. Es war eine jener riesigen Mygalen mit horizontalen Fresshaken, stahlgrauem Unterkiefer, engem, schwarzem Brustkasten und einem enormen, rothgestreiften Hinterleib. . . jene scheußlich rothe Spinnenart, deren Biß wenn nicht tödtlich, so doch sehr gefährlich sein soll. Ihre schleppenden Brustwarzen ließen auf dem Wandteppich einen feuchten, giftigen Schleim zurück, und je mehr sie sich näherte, desto größer wurde sie. Langsam nur kam sie heran, als ob sie sicher wäre, daß ihre Beute ihr nicht entgehen könne.

Als die Creatur langsam über Ming's Körper kroch, da verwandelte sich sein Abscheu schon in Schauer. Der ohnmächtig, gleichsam im Starrkrampfe Daliegende hörte, wie das garstige Thier seine Sauginstrumente an den Fresshaken wetzte, er fühlte den vergifteten Athem, und doch konnte er sich nicht rühren, und vermochte auch nicht um Hilfe rufen. Wie angenagelt lag er da auf dem Lager, auf dem er Vergessen und Lust gesucht, und wo er jetzt dem greulichsten Tode entgegen sah. Sein Herz klopfte, als ob es die Brust zerspängen wollte; jetzt bemerkte er das Thier auf seiner Brust. Ein gewaltiges Gewicht machte sich fühlbar, das Blut erstarrte ihm fast in den Adern, so wie das Geschöpf sein Gesicht berührte. Jetzt stieß er einen Schrei aus, indem er fühlte, wie es die Fanghaken in seine Lippen einschlug. Da, unter dem Einfluß des Schmerzes, gewann er plötzlich

erhabenen Quelle erfahren, Herr Graf Taaffe schwere Mühe den Confiscationseifer des Herrn Dr. Prajak, Excellenz zu zügeln. Diese letztgenannte Excellenz trat nämlich dafür ein, daß alle Blätter, welche die Programmsätze der „Vereinigten Linken“ veröffentlichten, confiscirt und selbstverständlich objectivirt werden. Das war nun sogar dem Herrn Grafen Taaffe zu starker Tabak und er legte sein Veto ein. Man spricht übrigens davon, daß zwischen der beregten Meinungsdivergenz und der Spaltung des ultramontanen Centrum-Clubs eine Art von CausalnexuS bestehen solle.

Wie uns telegraphisch gemeldet wird, frichteten in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses die Abgeordneten Neuwirth, Tomasejuk und 84 Genossen von der „Vereinigten Linken“ eine Interpellation, betreffend die Beziehungen der Länderbank zur Regierung an den Ministerpräsidenten. Wie unangenehm diese Interpellation die Regierung berührt, läßt sich am besten daraus ermessen, daß schon früher die Fürsten Liechtenstein mit einer ähnlichen Interpellation gedroht hatten, weil sie hierin das wirksamste Pressionsmittel erblickten, um von der Regierung die rasche Durchbringung der Wienbacher'schen Anträge betreffend die Reduktion der Schulpflicht zu erzwingen.

Die Vacanz im auswärtigen Amte hat durch Ernennung des Grafen Kalnoth zum Minister des Auseren ihren Abschluß gefunden. Die Frage ist nun, wie Graf Kalnoth, welcher mit seinen Sympathien auf Seite der Tschechen steht, sich unserer inneren Politik gegenüber verhalten und ob es ihm gelingen werde, unsere Beziehungen zu Deutschland auf jener Stufe der Intimität zu erhalten, welche trotz Danzig bis zum Ableben seines Vorgängers zwischen beiden Reichen bestanden hat.

Durch den letzten Pa'ris'schub hat nun auch das Herrenhaus eine veränderte Physiognomie bekommen, denn die neu ernannten Mitglieder sind theils entschiedene Föderalisten, theils Ultramontane schwärzester Färbung. Ernannt wurden zu erblichen Mitgliedern: Graf Maximilian Montecuccoli-Raderchi, Graf Leopold Podstajky-Liechtenstein, Graf Max zu Trauttmansdorff-Weinberg; zu Mitgliedern auf Lebensdauer: Graf Richard Belcredi, Graf Ottokar Czernin v. Chudenitz, Baron Friedrich v. Dalberg, Baron Flud v. Leidenkron, Josef Landgraf zu Fürstenberg, Benedictinerabt Günther Kalivoda, Graf Franz Lamberg, Prof. Anton Malecki, Georg Ritter v. Loggenburg, Graf Heinrich Wodjicki und Graf Kurt v. Zedtwitz.

Die Vorgänge in der Crivoscie nehmen einen immer erschweren Charakter an und selbst von officiöser Seite wird nun zugestanden, daß man es nicht mit Räubern, sondern mit veritablen Insurgenten zu thun habe. Die Regierung gedenkt diesmal die Unterdrückung des Aufstandes ernstlich in die Hand zu nehmen und wurde bereits General Gzikos mit der Leitung der Operationen gegen die Aufständischen betraut.

wieder Gewalt über sich, sowie Freiheit der Bewegung. Er sprang auf, stürzte athemlos hinaus, und wie von Furien gepfeift, flog er in wenigen Sätzen die Treppe hinauf, die in die erste Etage führte.

— Zu Hilfe! Zu Hilfe! Die rothe Spinne! Die rothe Spinne! schrie er.

Der Salon war leer; kalter Angstschweiß floß ihm von der Stirne, er aber glaubte es sei Blut. Schnell die nächste Thüre öffnend, sprang er die andere Stiege hinauf und stürzte mit demselben verzweifelten Ausruf in den Spielsalon.

Hier trug sich eine gar seltsame Scene zu.

Beim urplötzlichen Erscheinen des Mandarinen wendeten alle Anwesenden den Blick auf ihn. Da man weder seine Angst noch sein Geschrei begreifen konnte, so glaubten die Meisten, einen Wahnsinnigen vor sich zu haben. Einer der Spieler hingegen war wild aufgesprungen und hatte ein langes Dolchmesser gezogen; in drohender Haltung stand er da, bereit, Jeden niederzustoßen, der es wagen würde, ihn anzurühren.

Als Ming diese Gestalt erblickte, fuhr er sich unwillkürlich mit der Hand über die Stirne, wie Jemand, der Bilder in seiner Erinnerung zurückrufen will. Glaubte er doch, diesen seiner Häßlichkeit wegen auffälligen Menschen schon früher

Wien, 22. November. (Orig.-Corr.) [Neuer Pa'ris'schub und Parteiorganisationen.] Es ist vollbracht! Der letzte parlamentarische Hort des Liberalismus in Oesterreich ist der Regierungssaction zum Opfer gefallen, das österreichische Herrenhaus ist versöhnungsmajorisirt worden. Dem Drängen der verbündeten Rechten wurde der Damm preisgegeben an dem bis jetzt erfolglos die Hochfluth tschechisch-clericaler Forderungen abprallte. Die Einigung unserer Partei im Abgeordnetenhause hat die Regierung mit einer tourné neuer pairs parirt; das erste mal seit Bestand der Constitution ist die Majorität der ersten Kammer des Reiches clerical-reactionär. Für uns Deutsche in Oesterreich bricht die schwerste Zeit herein. Wohl uns, daß sie uns einig findet, geschaart um's nationale Banner, um jene Fahne, die unbesiegt himmelhoch flattert über den zahlreichen Fährleins unserer Gegner, uns mahnend unter ihrem erhabenen Zeichen zu kämpfen und zu siegen. Es ist eine Eigenthümlichkeit des gegenwärtigen Regimes Persönlichkeiten auf die politische Bühne zu bringen, die entweder der längst vergangenen Zeit angehören oder von deren Existenz das große Publikum erst durch die „Wiener Zeitung“ Kunde erhält. Die meisten der neuen pairs sind Namen von hohem aristokratischen Klang mit tabelloser Ahnenreihe; der rothe Frack des Feudalismus feiert in modernem Schutte seine Auferstehung in der niederösterreichischen Landstube, wo die erste Kammer des Reiches tagt; noch einmal appellirt die Regierung an den clerical-reactionären historischen Adel. Der Vereinigung unserer Partei im Unterhause ist ein Dissens der clericalen gefolgt der obwohl für uns nutzlos, doch deutlich zeigt, daß die heterogenen Elemente nur einig sind im Kampfe gegen Deutschthum und Fortschritt, welche Einigung die Regierung selbst von Fall zu Fall durch Concessionen erkaufen muß, das kein anderes, als rein geschäftliches Interesse die Rechte des Abgeordnetenhauses im mühseligen einigen Zusammengehen erhalten hat. Es ist unnatürlich an eine dauernde Einigkeit der Tschechen, Polen und Clericalen zu glauben. Die Tschechen als willige Pionire des Panславismus jener fata morgana des größeren Hauptstammes der Ostslaven, der seit uralten Zeiten der erbitterte Feind der Polen ist, bei den Polen von jeher ein Cultus särankeloser Freiheit und Willkür der Einzelnen, bei den Russen hingegen ein dem Europäer unbekanntes, unüberstehliches, händisches Bedürfnis zum Söldendienst der Knecht'schaft. Und jene Tschechen, die unter der Führung eines Moskautpilgers marschieren, sind weit eher Pan-slaven als Parteigänger Polen's, ihr Bündniß ist nur momentanes Bedürfnis. Schon jetzt zeigen sich zahlreiche Symptome tschecho-polnischer Unzufriedenheit, wer weiß, wie lange, und der Riß wird geheißen, der die Polen nothgedrungen in die Opposition treibt, zu jener Opposition, die vielleicht in der Lage wäre, ihnen noch mehr zu bieten, als ihre Landsmannminister, und auf das kommt's ja bei den Polen an. Doch täuschen wir uns nicht, hoffen dürfen wir aber nichts erwarten. Die Reaction ist in voller Thätigkeit — sie trifft uns nicht mehr unvorbereitet. Für uns gibt es in Oester-

gesehen zu haben. Aber wo? Wann? Und unter welchen Umständen?

Der Schmerz, der ihn seiner Erstarrung entrisen, war vorüber.

Er erkannte, wie er vom schrecklichsten Alp befangen gewesen und daß das gefürchtete Thier nichts anderes als ein Geschöpf seiner vom Opiumgenuß übermäßig erregten Phantasie gewesen. Doch warum dieses Ungeheuer? Warum diese rothe Spinne? Und in welcher Beziehung stand nur dieser sein Traum zur Wirklichkeit? Warum drohte ihm dieses Individuum mit seinem Dolche? Schloß er immer noch, oder war er wirklich erwacht?

Alle diese Gedanken beschäftigten seinen Geist nur einige Secunden. Dann kam ihm die Erinnerung völlig zurück, er breitete beide Arme aus und schrie:

— Ja, ja! Jetzt erkenne ich Dich! Du bist es, Mörder Lin's. . . Greife diesen Menschen! Ich bin der Mandarin Ming!

Es war in der That Tchou! . . . Tchou, der auf der Insel Lamma nicht ertrunken war, wie Perkins nach Pei-ho's Annahme glaubte, und der seinem grauenhaften Schwur gemäß in Canton war, um der Hinrichtung Siou-Siou's beizuwohnen und in der letzten Stunde am Fuße ihres Galgens zu erscheinen. Bei dem Ausruf des Präsidenten erhoben sich die Spieler, Tchou aber sprang, Alles

reich nur deutsche Politik. Seien wir einig, deutsch und treu, die Zukunft gehört unserer Race. Also vorwärts auf der eben betretenen Bahn!

### Aus dem Gemeinderathe.

In der sonntägigen Sitzung des Gemeindevorstandes gelangte unter Anderem ein Erlaß der k. k. Statthalterei zur Verlesung, womit der Stadtgemeinde Cilli auf die Dauer von weiteren sechs Jahren die Befugniß ertheilt wurde, die Pflaster- und Sannbrückenmauth nach dem gegenwärtigen Tarife einzuhoben. Die Bedingungen, von deren Erfüllung diese Befugniß abhängig gemacht wird, sind kurz folgende: a. Die Gemeinde verpflichtet sich, in jenen Straßen, welche hauptsächlich den Lastenverkehr vermitteln, alljährlich eine Fläche von 350 Quadratmetern mit Granitwürfeln oder einem anderen gleich dauerhaften Materiale neu pflastern zu lassen. b. Das Stadtmagistrat Cilli hat unter Beziehung eines k. k. Baubeamten die Brücke über den Sannfluß nächst dem Kapuzinerkloster ehestens einer genauen Untersuchung zu unterziehen und über das Resultat derselben der Statthalterei eingehenden Bericht zu erstatten. c. Die Gemeinde ist gehalten, alljährlich über die Ausführung der Straßenpflasterung, und der Sannbrückenreparaturen der Statthalterei zu berichten und gleichzeitig anzugeben, ob gegen die Art und Weise der Mautheinhebung und gegen einzelne Tarifposten keine specielle Beschwerde vorgekommen sei. — Das eventuelle Ansuchen um neuerliche Verlängerung der Mautheinhebungsbefugniß ist vier Monate vor Ablauf obiger sechs Jahre einzubringen. — Demgemäß wurde beschlossen, die Untersuchung der Sannbrücke, sowie die Ausarbeitung eines Straßen- und Brückenbauprogrammes für die Dauer der nächsten sechs Jahre der Bausection zu übertragen und eine Abschrift des Statthalterei-Erlasses in das Protokoll der Finanzsection zu hinterlegen.

Von minder wichtigen Einläufen seien verzeichnet:

Drei Urzungen des Militär-Commandos in betreff einer Beitragsleistung der Gemeinde zum Pachtstillung für den neuen Exercierplatz.

Eine Zuschrift der Statthalterei, wonach auch die Asphalt-Dachpappe als feuerfester zur Bedachung von Gebäuden verwendet werden kann.

Ein Ansuchen des Stadtverschönerungsvereines um Bewilligung des Verkaufes der restlichen Pappelallee und Verwendung des Erlöses zur theilweisen Deckung des fälligen Kaufstillings. (Angenommen.)

Das Präliminare der Friedhofscommission pro 1882, wonach für das nächste Jahr noch eine Nachzahlung von fl. 300.— erforderlich ist. (Wird der Bausection zugewiesen.)

Das Ansuchen der Friedhofscommission um die Bewilligung, daß das für Katholiken reservirte Leichenbeet zur Beerdigung von Katholiken

vor sich umstoßend, in die Fensterbrüstung, wo er sich blitzschnell in den Fluß stürzte.

Man hörte den Fall des Körpers im Wasser, doch trug sich Alles dies so schnell zu, daß Niemand es verhindern konnte.

Als man sich von der ersten Ueberraschung erholt, da eilten Einige an die Fenster, um den Flüchtling mit den Augen zu verfolgen, indem sie schrien, man möchte ihn ergreifen. Andere eilten auf die Beranden und von da in die Boote, um ihn zu verfolgen. Erkannte man doch, daß er nicht um sich zu tödten, sondern um sich zu retten in den Fluß gesprungen war.

Was Herr Ming anbetraf, so war derselbe wie niedergeschmettert, als er sah, daß der Mörder Lin's, den der Zufall ihm seltsamer Weise zugeführt hatte, ihm plößlich wieder entwichte.

Er war in einen der nächsten Sessel gesunken und antwortete den Personen, welche ihn umgaben, nur in abgerissenen Phrasen, die von Seufzern und Verwünschungen unterbrochen wurden.

— Ah! Dieser Bandit! Dieses Ungeheuer! wiederholte er gewiß zum zehnten Mal. Sagen müssen, daß er da war, daß ich ihn endlich hatte, und daß er wieder verschwinden konnte! Oh! Jetzt ist es vorbei! . . . Ich bin verloren!

(Fortsetzung folgt.)



# Casino - Verein in Cilli.

Dem Programme gemäss findet am  
Samstag den 26. d. M.

das  
**KATHARINEN-KRÄNZCHEN**  
statt.

CILLI, am 19. November 1881.

Die Vereins-Direction.

Zahnärztliche Operationsanstalt

und

**zahntechnisches Atelier**

CILLI,

vis-à-vis dem Bahnhofe, Café Hausbaum.

**Zahnplomben** in Gold, Amalgam, Cement etc. **Zahnoperationen** schmerzlos mit Narkose oder Localanästhesie.

**Künstliche Zahnstücke** werden je nach ihrer Grösse in wenigen Stunden, ganze **Gebisse** in 1-2 Tagen schmerzlos eingesetzt. 453-

## Einladung zur Betheligung

an den Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geldlotterie, in welcher

**9 Mill. 140,340 Mark**

innerhalb weniger Monate sicher gewonnen werden müssen.

Der neue in 7 Classen eingetheilte Spielplan enthält unter 100,000 Loosen **50,800 Gewinne** und zwar ev.

**400,000 Mark,**

speziell aber

1 Gew. à M. 250000	3 Gew. à M. 8000
1 „ „ M. 150000	3 „ „ M. 6000
1 „ „ M. 100000	55 „ „ M. 5000
1 „ „ M. 60000	5 „ „ M. 4000
1 „ „ M. 50000	109 „ „ M. 3000
2 „ „ M. 40000	212 „ „ M. 2000
3 „ „ M. 30000	10 „ „ M. 1500
1 „ „ M. 25000	2 „ „ M. 1200
4 „ „ M. 20000	533 „ „ M. 1000
7 „ „ M. 15000	1074 „ „ M. 500
1 „ „ M. 12000	100 „ „ M. 300
23 „ „ M. 10000	29,115 „ „ M. 138
	etc. etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgesetzt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen Geldverloosung kostet:

das ganze Originallos nur 6 Mk. od. fl. 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, v. B.-N. das halbe „ „ 3 „ „ 1<sup>3</sup>/<sub>2</sub>, „ „ das viertel „ „ 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> „ „ 90 Kr. „ „

und werden diese vom Staate garantirten Originallose gegen Einsendung oder Posteinzahlung des Betrages nach den entferntesten Gegenden von mir franco versandt. Kleine Beträge können auch in Postmarken eingesandt werden.

Das **Hans Steindecker** hat binnen kurzer Zeit **grosse Gewinne** von Mark 125000, 80000, mehrere von 30000, 20000, 10000 u. s. w. an seine Interessenten ausbezahlt und dadurch viel zum Glück zahlreicher Familien beigetragen.

Die Einlagen sind im Verhältniss der grossen Chancen sehr unbedeutend und kann ein Glücksversuch nur empfohlen werden.

Jeder Theilnehmer erhält bei Bestellung den amtlichen Plan, aus welchem sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Classen als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und nach der Ziehung die officiellen Gewinnlisten.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staatsgarantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch meine Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden.

Aufträge beliebe man umgehend und jedenfalls vor dem **30. November d. J.**

vertrauensvoll zu richten an die bewährte alte Firma

**Josef Steindecker,**

Bank- & Wechselgeschäft, Hamburg.

P. S. Das Hans Josef Steindecker — überall als solid und reel bekannt — hat besondere Reclamen nicht nöthig; es unterbleiben solche daher, worauf verehrl. Publikum aufmerksam gemacht wird.

# Lehrling und Practikant

werden aufgenommen bei **Ludwig Wagner**, Gemischtwaarenhandlung in **Schönstein**. 611-2

## 2 schöne renov. Wohnungen

am Hauptplatz 101, gassenseitig im II. Stock; eine mit 3 Zimmern etc., eine mit 2 Zimmern etc. sogleich billigst zu vermieten. Anfrage **Wolf**. 586-1

Zu verkaufen

## 2 braune Kladruber

16<sup>3</sup>/<sub>4</sub>, Faust hoch, fehlerfrei. — Auch elegante Wagen und Geschirre. Anfrage **Schloss Jamna** bei **Gonobitz**. 605-3

Ein eleganter neuer

## halbgedeckter Wagen,

welcher zweispännig und einspännig zu verwenden ist, zu verkaufen beim 613-2

**Sattler Jos. Kainz in Sachsenfeld.**

Frische marinierte Aalfische.

Frische holl. Vollhäringe.

Frische russ. Sardinen.

Frischer russischer Caviar.

## Matič & Plicker

zum „Mohren“

CILLI, 609-

Bahnhofgasse Nr. 97.

Frische Görzer Maroni.

Fr. Znaim. Weiness. & Salzgurken.

Fr. Stock. Linsen & gesp. Erbsen.

## Geprüfter Maschinist,

guter Maschenschlosser

und mit den vorkommenden Kupferschmid-Arbeiten in einer Spiritus-Presshefe-Fabrik vertraut, wird aufgenommen. — Offerte sind zu richten an die Spiritus-Presshefe-Fabrik und Raffinerie in **Savski Marof**, (Croatien).

## Kohlenhauer

mit guten Zeugnissen erhalten beim **Richard Ritter von Drasche'schen Bergbau** im **Seegraben** bei **Leoben** sogleich Arbeit. 606-8

Z. 3202.

## Dank.

Durch die vom Stadtamte eingeleitete Sammlung in der Stadt sind für die hiesigen Armen milde Beiträge im Gesamtbetrage von 391 fl. 80 kr. eingegangen und werden ihrer Bestimmung zugeführt. Für diese reichliche Bethätigung des übrigens immer bewährten Wohlthätigkeitssinnes der Stadtbewohner wird im Namen der Armen der wärmste Dank ausgesprochen.

Stadtamt Cilli, am 20. November 1881.

Der Bürgermeister:

**Dr. Nekermann.**

**Neu!** Untrügliches, sofort wirkendes **Neu!** Schutzmittel gegen Ansteking der schrecklichen, Geist und Körper zerstörenden geheimen Krankheiten. Fort daher mit allem Unnatürlichen! Dieses unschätzbare Wert ist für **30 Kr.** in Briefmarken nur direct zu beziehen durch

**G. Schmidtsdorff,**

Apotheker I. Kl.

Berlin, Kastanien-Allee Nr. 1.

## Gegen Drüsen.

Hrn. F. Wilhelm, Apoth. in Neunkirchen N.-Oe.

Kessthely, Bahnhof, Ungarn, 6. Juni 1881.

Ich ersuche höflichst mir noch zwei Pakete von Ihrem Wilhelm's antiarthritischen anti-rheumatischen Blutreinigungsthee mit umgehender Post gegen Nachnahme senden zu wollen. Mit Hochachtung ergebenst

**Stefan Haas**, Bahnaufscher.

Haupt-Depot bei **Franz Wilhelm**, Apoth. Neunkirchen N.-Oe.

Preis pr. Packet ö. W. fl. 1.— 8 Theile geth.

Zu beziehen in Cilli: Baumbachs Apoth., Josef Kupferschmid Apoth. — **D.-Landsberg**: Müller's Apoth. — **Feldbach**: Josef König, Apoth. — **Graz**: J. Purgleitner, Apoth.; Wend. Trukoczky, Apoth.; Brüder Oberanzmeyer. — **Leibnitz**: Othmar Rusheim, Apoth. — **Marburg**: Alois Quandest — **Pettau**: J. Baumeister, Apoth. — **Prassberg**: Tribuc — **Radkersburg**: Caesar E. Andrieu, Apoth. — **W.-Feistritz**: Adam v. Gutkovsky, Apoth.

Haupt-Gewinn

ev.

400,000 Mark.

Glücks-

Anzeige.

Die Gewinne

garantirt

der Staat.

## Einladung zur Betheligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

**9 Millionen 100,000 Mark** sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 100,000 Lose enthält, sind folgende, nämlich:

Der **grösste** Gewinn ist ev. **400,000 Mark**

Prämie 250,000 M.	5 Gew. à 4000 M.
1 Gew. à 150,000 M.	109 Gew. à 3000 M.
1 Gew. à 100,000 M.	212 Gew. à 2000 M.
1 Gew. à 60,000 M.	10 Gew. à 1500 M.
1 Gew. à 50,000 M.	2 Gew. à 1200 M.
2 Gew. à 40,000 M.	533 Gew. à 1000 M.
3 Gew. à 30,000 M.	1074 Gew. à 500 M.
1 Gew. à 25,000 M.	100 Gew. à 300 M.
4 Gew. à 20,000 M.	49 Gew. à 250 M.
7 Gew. à 15,000 M.	60 Gew. à 200 M.
1 Gew. à 12,000 M.	100 Gew. à 150 M.
23 Gew. à 10,000 M.	2915 Gew. à 138 M.
3 Gew. à 8,000 M.	etc. im Ganzen 50800
3 Gew. à 6,000 M.	Gewinnste
55 Gew. à 5,000 M.	

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur **sicheren** Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich auf den

**14. und 15. December d. J.**

festgestellt und kostet hierzu

das ganze Original-Los nur 3 fl. 50 kr.

das halbe Original-Los nur 1 fl. 75 kr.

das viertel Original-Los nur 88 kr.

und werden diese vom Staate garantirten Original-Lose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt. 497-

Jeder der Betheligten erhält von mir neben seinem Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Die Auszahlung u. Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an 550-

**Samuel Heckscher sen.,**

Banquier und Wechsel-Comptoir in **Hamburg.**